



# HERBSTBLÄTTER 2017



# • Frost •

Über das Siefersheimer Weinjahr zu berichten, ist im Grunde immer wieder auch ein stetes Hinweisen auf Besonderheiten, Eigentümlichkeiten und spezifische Charakteristika, die diesem besonderen Winkel an der äußersten Westgrenze Rheinhessens eigen sind. Auch wenn ein Herbstbericht durchaus Parallelen zu anderen Regionen aufzeigen kann, und in Teilen sogar allgemeine Schlüsse zulässt, so muss das **Ausnahmejahr 2017** in sehr engem Zusammenhang mit den jeweiligen Ortsgegebenheiten geschildert werden. Zu heterogen und vielgestaltig war die gesamte, diesjährige Entwicklung selbst in diesem überschaubaren Bereich rund um Siefersheim.

Der **vulkanische Brückenkopf Rheinhessens** zur Nahe ist dabei nicht nur geologisch mit der Nachbarregion anverwandt. Auch klimatisch stellt die Region um Siefersheim das kühlere Eck Rheinhessens dar. Dass es uns im Jahr 2017 derartig „kalt erwischen“ würde, war allerdings weder geplant noch gewünscht.



Ausschnitt einer Bogrebe am späten Vormittag des 20. April. Ein Teil der jungen Triebe war erfroren, und wenige Zentimeter weiter war kein Schaden erkennbar. So inhomogen sah der Schaden am Hangfuß aus - genauso wie hundert Meter weiter oben. Ein schockierender Befund. Kein klassischer Bodenfrost – eher ein echter Wintereinbruch mitten im Frühling mit verheerenden Folgen.

Der Januar des Jahres 2017 war seit vielen Jahren zum ersten Mal wieder ein echter Wintermonat mit einer Durchschnittstemperatur von minus 0,9° Celsius. Aber bereits der Februar wie auch der März setzten dem kurzen Wintertraum ein jähes Ende und lagen jeweils weit über dem langjährigen Mittelwert. Allein der 9. März mit einer Durchschnittstemperatur von knapp 11° Celsius und rund 10 vollen Sonnenstunden kündigte schon sehr frühzeitig an, dass ein weiteres, sehr warmes Vegetationsjahr zu erwarten war. Die gesamte Periode vom 20. März bis zum Ende des Monats war mit durchschnittlich über 10 Sonnenstunden pro Tag und fortwährend mehr als 10° Celsius der Wegbereiter eines weiteren Rekords. Austrieb der Reben Anfang April. So früh wie nie zuvor in Siefersheim.

So erfreulich diese außergewöhnlich warme und sonnenreiche Witterung im beginnenden Frühjahr auch war, gegen Mitte April kündigte sich eine schwere Kaltfront an, deren Tiefpunkt die Nacht vom 19. auf den 20. April darstellte. **Temperaturen bis zu minus 8° Celsius** wurden unweit von Siefersheim

gemessen. In dieser Phase des Austriebs und Wachstums der jungen Triebe eine echte Katastrophe. Ein derartig gravierender Frost schädigte nicht nur die klassischen Gefahrenbereiche wie etwaige Senken und Niederungen, in denen sich typischerweise Kaltluft staut, sondern auch Bereiche bis weit in die mittleren Gewanne unserer **VDP.GROSSEN LAGEN HÖLLBERG und HEERKRETZ** hinein. Ein unglaubliches Desaster.



Noch Monate später waren die Schäden dieser einen Frostnacht überall zu sehen. Auch wenn es zu dem gegebenen Zeitpunkt schwierig war, die Einbußen zu beziffern, so war dennoch ganz deutlich, dass es mehr als nur ein Drittel sein würde. Es gab einzelne Parzellen, wo wir praktisch einen vollkommenen Ernteausfall erwarteten.

Diesem regelrechten Wintereinbruch mitten im Frühling folgte eine fast vierwöchige Schockstarre der Rebanlagen. Erst gegen Mitte Mai, im Zusammenspiel sehr warmer Temperaturen und ausreichender Niederschläge, explodierten die Weinberge förmlich. Als gelte es die Verzögerung innerhalb kürzester Zeit komplett aufzuholen, war ein unglaublich beschleunigtes Wachstum zu verzeichnen. Ein Schritthalten der anfallenden Laub- und Heftarbeiten mit dieser rasenden Entwicklung brachte uns buchstäblich an unsere Leistungsgrenze. Trotz Frost- und Kälteperiode war die Rebbüte Mitte Juni ungefähr 10 Tage vor dem langjährigen Mittel eingetreten, und damit deutete alles auf einen frühen Herbstanfang hin.

Im weiteren Verlauf des Sommers waren wir angesichts des durchaus launischen Wetters mit hohen Temperaturen als auch schweren Unwettern und ergiebigen Regenfällen mit dem grundsätzlichen Zustand der Weinberge sehr glücklich. Die vielen fehlenden Triebe machten im Gegenzug Laubwände möglich, die **geradezu idealtypisch** schlank, licht und windoffen waren, was für andere Aspekte des Rebschutzes und der weiteren Entwicklung von großem Vorteil war. Angesichts der erlittenen Schäden aus dem April galt ohnehin das Motto: „Keine weiteren Verluste zulassen.“

Vor diesem Hintergrund ist auch die Zeitspanne August bis Mitte September zu sehen, die sehr unbeständig und vergleichsweise kühl ausfiel. Insbesondere der 25. August wird vielen Kollegen nachhaltig in Erinnerung bleiben, denn ein derartiges Unwetter mit extremen Hagelschlag hatte man im südlichen Rheinhessen zwischen Westhofen und Gundersheim seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt. Siefersheim kam mit 25 Liter Regen und dem Schrecken davon, aber insgesamt besehen, waren wir gewarnt und bereiteten uns auf einen schwierigen Herbstverlauf vor.



In Anbetracht der wechselhaften Wetterlage, der nach wie vor warmen Witterung und der Ende August bereits hohen Reifegrade vieler Weinberge entschlossen wir uns, die diesjährige Weinlese zu einem verhältnismäßig frühen Zeitpunkt anzugehen. Treibender Aspekt war dabei, durch verschiedene Vorlesen und **selektive Vorgehensweise** möglichst frühzeitig das Risiko weiterer Verluste und zu großer negativer Auslese zu begrenzen. Es galt, im ganz praktischen Sinn, möglichen Druck aus der Leselogistik zu nehmen, um später speziell für die Rieslingweinberge genügend Zeit und Ressourcen zu haben. In einem quantitativ ohnehin schon schwierigen Jahr sollte auf jeden Fall ein absolutes Optimum an Qualität erzielt werden.

Und als hätten höhere Mächte Regie geführt, wurden Anfang September weite Teile Rheinhessens mit weiteren 30 Litern Regen bedacht, bevor sich eine stabile, sonnige und ruhige Wetterphase Ende des Monats einstellte. Unsere taktische Überlegung zügiger, früher Vorlesen erwies sich als goldrichtig. Die nun einsetzenden trockenen und geradezu idealen Bedingungen konnten allerdings nicht darüber hinweg täuschen, dass viele Weinberge „angezählt“ waren. Das **Hauptlesezeitfenster reichte vom 25.09. bis zum 5.10.** und war quasi unser Weg durch die Mitte in Siefersheim. Alle wichtigen Weinberge konnten sehr sorgfältig und penibel in diesen 10 Tagen gelesen werden. Wenig Zeit für Herbstromantik. Eine sehr konzentrierte und straffe Weinlese stellte den Höhepunkt des Vegetationsjahres dar.



Wie wichtig die selektive Handlese im Jahr 2017 war, lässt sich hier ganz einfach veranschaulichen. Wer bereit war, sehr penibel zu selektieren, konnte ein fantastisches Ergebnis erzielen mit grün-gelben, reifen und vollständig gesunden Trauben.

Im Grunde waren wir während dieses Abschnitts so angespannt und konzentriert, dass wir erst Tage später wirklich realisierten, welch glückliches Händchen wir da bewiesen hatten, und wie **großartig die Ergebnisse qualitativ waren**. Mussten wir im Jahrgang 2014 der Natur die optimalen Trauben sprichwörtlich abringen oder im vergangenen Jahr völlig entspannt in großer Ruhe einfach abschneiden, so spielte unsere hohe Geschwindigkeit uns dieses Jahr beste Ergebnisse förmlich in die Hände. Das war nicht wirklich Absicht – es hatte sich glücklicherweise unter Vorsicht so ergeben.

Rein analytisch betrachtet sieht es bei den Rieslingen so aus, als hätten wir erneut einen 2015er Jahrgang im Keller. Hohe Reifegrade mit Mostgewichten zwischen 89 bis 97 Grad korrelieren mit ebenfalls hohen Säurewerten von 8 bis 13 Gramm bei pH Werten von 2,9 bis 3,1. Besser geht es

einfach nicht – nur anders. Ähnlich erfreulich sieht das Bild beim Silvaner aus – bei leicht verminderten Säurewerten. Die Burgundersorten erforderten dieses Jahr die meiste Selektionsarbeit und waren teilweise auch am schwersten von den Frostschäden betroffen, konnten schlussendlich aber ebenfalls mit sehr guten Ergebnissen gelesen werden. Insgesamt besehen ein nicht ganz so homogenes und geschlossenes Bild sehr guter Trauben wie in 2016. Und eine Erntemenge, die um die  **Hälfte unter der des Vorjahres**  blieb. Dafür allerdings insbesondere beim Riesling in der Spitze einige Resultate, die vielleicht geradezu sensationell werden können. Unter dem Gesichtspunkt der stark verminderten Ertragslage ist dies aber auch leicht nachvollziehbar.

Wenn wir versuchen, einen stilistischen Blick in die Zukunft zu werfen, so gilt es, auch hier nochmals zu betonen, dass der Jahrgang und die zu erwartenden Weine sehr differenziert zu beschreiben sind. Pauschalurteile und Gesamtprognosen sind mehr denn je fehl am Platz.



Der Höllberg in den diesjährigen Herbstfarben Mitte Oktober – umgeben vom Nebel. Die Lese war da schon längst vorbei und wir konnten die herrlichen Sonnentage des Herbstes vollends genießen.

Die Rieslingbeeren schmeckten einfach großartig. Was sich analytisch schon andeutete, war auch im Moststadium klar erkennbar und deutet tatsächlich auf einen ähnlichen Typus wie schon im Jahrgang 2015 hin. Vollausgereifte, gesunde, gelbe Trauben mit hoher Oechsle- wie auch Säurezahl lassen Weine erwarten, die enorm spannungsreich, dicht und ausdrucksstark sein können. Gerade die Kombination aus rassischer Säure, kräftigem Körper und ausgesprochen salzartiger Mineralität kann im Jahrgang 2017 erneut auf die Spitze getrieben werden und macht einen geradezu außergewöhnlichen Stil möglich. Die Burgunder werden demgegenüber höchstwahrscheinlich etwas filigraner und eleganter ausfallen. Nicht ganz so kräftig und konzentriert wie es in anderen sehr warmen Jahren der Fall war, sondern ausgewogener und feiner. Insbesondere unseren Spätburgundern dürfte daher der Jahrgang 2017 sehr entgegenkommen. Aber schlussendlich wird die weitere Zeit zeigen, wohin die Reise geht.

Uns bleibt wie so oft nur das Warten. Aber trotz aller Einbußen freuen wir uns auf einen qualitativ vielleicht ganz herausragenden Jahrgang 2017.

**Daniel Wagner & Oliver Müller**

Siefersheim, 20. Oktober 2017